



Donnerstag, 07. Juli 2022, 16:00 Uhr
~31 Minuten Lesezeit

Die Manipulation der öffentlichen Meinung

Der fanatische Glaube an die „öffentliche Meinung“ und die Populärkultur führt die US-amerikanische Nation in ihren frühen Untergang.

von Birgit Naujeck
Foto: Marko Aliaksandr/Shutterstock.com

Das 20. Jahrhundert kann mit Fug und Recht als das Jahrhundert der Katastrophen bezeichnet werden, und einer der Hauptverantwortlichen für diese Zerstörung ist der amerikanische Publizist Walter Lippmann. Ideen entscheiden darüber, welche Politik von einer Nation umgesetzt wird. Lippmann, geboren 1889, hat als Berater des US-Präsidenten Woodrow Wilson dafür gesorgt, dass die USA in den Ersten Weltkrieg eintraten; Lippmann war Mitbegründer des Council on Foreign Relations, des US-amerikanischen Zweigs des

Club of Rome, des US-amerikanischen Zweigs des britischen Tavistock-Instituts, und er war der US-Vertreter des britischen Royal Institute of International Affairs – um nur die Schlagkräftigsten hier zu benennen. Alles in allem kann man sagen, dass Lippmann die traditionell antibritische Außenpolitik der Gründerväter der USA in eine vom englischen Empire abhängige Politik verkehrt hat.

Angesichts des weitverbreiteten Glaubens an die öffentliche Meinung als Ersatz für die Wahrheit und der allgegenwärtigen Manipulation der Öffentlichkeit als Schafe, die zu ihrer eigenen Schlachtung marschieren, ist es unabdingbar, dass Lippmanns Schriften (<https://documents.pub/document/walter-lippmann-and-the-phantom-public.html>) und sein Ruf schonungslos bloßgestellt werden.

Lippmanns Anprangerung der **Monroe-Doktrin** (<https://deminions.com/de/monroe-doktrin/>) und der traditionellen antibritischen US-Außenpolitik, seine Orwell'sche Vorstellung von der Manipulation der öffentlichen Meinung als Mittel zur Selbstzerstörung der Republik, sein Vorgehen, damit Präsident **Woodrow Wilson** (<https://mises.org/wire/disastrous-legacy-woodrow-wilson>) in den Ersten Weltkrieg eintrat – obwohl 83 Prozent der US-Amerikaner sich dagegen ausgesprochen haben –, seine unerbittlichen Angriffe auf Präsident Franklin Delano Roosevelt und seine Verkündung der britischen Geopolitik stellen eine Ablehnung der Grundprinzipien der US-amerikanischen Nation dar.

Während John J. McCloy, die Brüder John Foster und Allen Dulles,

Zbigniew Brzeziński, Henry Kissinger und andere Fixer eine verabscheuungswürdige Rolle dabei gespielt haben, die Politik der Vereinigten Staaten von der der Gründerväter weg und in die Arme des britischen Imperialismus zu verlagern, spielte keine einzelne Person eine so wichtige Rolle bei der Vergiftung dieser Denkprozesse und des US-amerikanischen Selbstverständnisses wie Walter Lippmann im 20. Jahrhundert.

Die Männer der Neuen Republik

Im Jahr 1905 gründete Lippmann mit anderen den amerikanischen Zweig der **Intercollegiate Socialist Society** (<https://carljohnson.blog/tag/intercollegiate-socialist-society/>), die später in Students for a Democratic Society umbenannt wurde, nachdem sie eine Zeit lang als **League for Industrial Democracy** (<https://www.jstor.org/stable/27671382>) – die engste Entsprechung der britischen Fabian Society – bekannt war. Ab 1910 wurde Lippmann aktiv von der **Fabian Society** (<https://www.youtube.com/watch?v=s9oqgQ16qc8>) und anderen Vertretern des britischen Empire angeworben. Noch in Harvard freundete er sich mit Vorstandsmitglied **Graham Wallas** (https://en.wikipedia.org/wiki/Fabian_Society) an und wurde für die Ideen dieses liberalen, aber sehr imperialen britischen Thinktanks gewonnen.

Nach seinem Abschluss in Harvard verkehrte Lippmann schnell in sozialistischen/radikalen Kreisen, unter anderem in denen der Malthusianerin Emma Goldman (1). Schließlich geriet er in die Arme der linksliberalen Fraktion des mit J. P. Morgan verbündeten Bankensyndikats, das sich damals um Willard Straight und Thomas Lamont gruppierte (2). Diese Männer bereiteten zusammen mit ihren britischen Verbündeten – unter Führung von Lord Edward Grey – den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor (3) und

versammelten Wortführer, um den Eintritt der USA an der Seite der Briten zu fördern.

Dieselben Kreise versuchten auch, die Kontrolle über die intellektuellen Kreise Nordamerikas zu erlangen und sie in den kulturellen Arm des britischen Imperialismus zu verwandeln.

Aus diesem Milieu heraus sollte Lippmann sowohl die traditionelle Feindschaft der US-Amerikaner gegenüber den britischen militärischen Zielen zerstören als auch seine Bücher **Public Opinion** (<https://www.westendverlag.de/buch/die-oeffentliche-meinung/>) (1922, deutsch: Die öffentliche Meinung), **The Phantom Public** (https://rightwiki.org/index.php?title=The_Phantom_Public) (1925, deutsch: Die imaginäre Öffentlichkeit), **A Preface to Morals** (<https://archive.org/details/in.ernet.dli.2015.188702>) (1929, deutsch: Ein Vorwort zur Moral) und andere Werke schreiben. Er machte die Nation zu einem Arm des entstehenden britisch-amerikanisch-kanadischen Establishments.

Im November 1914 wurde Lippmann, der über alle erforderlichen Qualifikationen verfügte, für die neue Zeitschrift **The New Republic** (<https://newrepublic.com/pages/about>) (TNR) angeworben, die von Morgans Partner Willard Straight gegründet wurde und ihren Namen als Hommage an H. G. Wells und die Männer seiner **New Republic** (<http://www.freeworldfilmworks.com/anwo-hgwells.htm>) erhielt (4). Dies war der Schachzug Morgans, die linke Meinung zu erobern und die amerikanische Kultur mit einer starken Dosis britischen philosophischen, politischen und kulturellen Giftes weiter zu zerstören.

Lippmann, bereits überzeugter Fabianer, wurde zum leitenden Redakteur und rekrutierte die gesamte britische Fabian-Crowd, um für die TNR zu schreiben, darunter George Bernard Shaw, Beatrice

und Sidney Webb sowie H. G. Wells und dessen Geliebte Rebecca West. Im ersten Jahr stammte bereits ein Viertel der Artikel aus England.

Der Krieg zur Rettung des Britischen Empire

The New Republic wurde von den Briten benutzt, um den Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg auf der Seite der Alliierten zu orchestrieren, und Lippmann wurde so offen anglophil, dass das britische Außenministerium anbot, **50.000 Exemplare**

(https://books.google.de/books?id=vHquDQAAQBAJ&pg=PA107&lpg=PA107&dq=%22new+republic%2+50.000+lippmann&source=bl&ots=CC0Z7BIWkp&sig=ACfU3U3XFValgEG6sOeu7Q2vPXvh_kXUgQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjWoNDQzK34AhXShqQKHdwGDkMQ6AF6BAgfEAM) „seines“ Magazins pro Woche zu kaufen, solange es die gleiche redaktionelle Linie beibehielt. Zu dieser Zeit verkaufte die Zeitschrift nur 40.000 Exemplare pro Monat, trotzdem lehnte Lippmann das Angebot ab.

1915 war Lippmann ein überzeugter Internationalist, ganz im Sinne von H. G. Wells. Er war ein Anhänger der Eine-Welt-Regierung (5), im Gegensatz zur traditionellen US-amerikanischen Politik, die die Unabhängigkeit der Staaten förderte.

Um sicherzustellen, dass Lippmann und die Männer der TNR für einen schnellen Kriegseintritt eintraten, schickten die Briten **Norman Angell** (<https://nationalinterest.org/article/the-case-norman-angell-8956>), einen Antiimperialisten, der zum Kriegsfalke geworden war, in den Vorstand der NRT. Ironischerweise wurde er von der „**Carnegie Endowment for International Peace**“ (<https://www.richardpoe.com/2021/05/13/how-the-british-invented-color-revolutions/>)“ gesponsert und als Krönung seiner

Kriegslüsternheit wurde Angell 1933 der Friedensnobelpreis – als Mitglied der Exekutivkommission des Völkerbundes und des Nationalen Friedensrates – verliehen.

Der Bankier Dwight Morrow (6) lobte Lippmanns ständige Leitartikel, in denen er zur Intervention auf britischer Seite aufrief. Viele von Lippmanns ehemaligen radikalen Freunden waren entsetzt darüber, dass er auf die kriegsbefürwortende Seite der von der City of London gelenkten Wall Street übergewechselt war: John Reed zum Beispiel schrieb ihm einen vernichtenden Brief und brach die Beziehungen ab. Aber Lippmann blieb fest in Morgans Händen.

Mit **Drift and Mastery**

(<https://ia600905.us.archive.org/9/items/driftandmastery03lippgoog/driftandmastery03lippgoog.pdf>) verfasste Lippmann 1914 sein erstes ernsthaftes geopolitisches Werk, das sich stark auf **Alfred Thayer Mahan** (<https://www.fpri.org/article/2016/08/influence-thinkers-ideas-history-case-alfred-thayer-mahan/>) stützte, den amerikanischen Vorgänger und Mitdenker des britischen imperialen Propagandisten der Geopolitik **Halford Mackinder** (<https://www.thoughtco.com/what-is-mackinders-heartland-theory-4068393>). Hier zeigte Lippmann seine Bekehrung zur Seemachtdoktrin, der US-amerikanisierten Version der britischen Geopolitik, die die Notwendigkeit einer Aufteilung der Seewege zwischen der britischen und der US-amerikanischen Marine propagierte, um die Vorherrschaft des britischen Empire zu gewährleisten. Lippmann vertrat die Idee der angloamerikanischen Kontrolle über die Randstaaten und deren Vorherrschaft über die sogenannten europäischen und asiatischen Kernländer voll und ganz.

Im Jahr 1915 schrieb er eine Reihe von Leitartikeln in der *New Republic*, die den Untergang von Theodore Delano Roosevelt, seinem einstigen Idol, inszenierten und die Wiederwahl des anglophilen Woodrow Wilson zum Präsidenten förderten.

Währenddessen traf sich Lippmann in New York City heimlich mit Wilsons Kontrolleur **Colonel Edward House** (<https://theredpillconsortium.blogspot.com/2009/07/this-is-not-king-arthurs-round-table.html>), dem texanischen Königsmacher, um die Strategie zu planen (7).

Wilson brauchte die Stimmen der Progressiven, und Lippmann konnte sie über die *New Republic* liefern. Der Deal, der ausgehandelt wurde, sah folgendermaßen aus: Im Gegenzug für die Unterstützung der TNR übernahm Wilson die Forderungen der Progressiven nach Agrarkrediten, Kinderarbeitsgesetzen und einem Achtstundentag für Eisenbahnarbeiter. Außerdem nominierte er den mit der TNR verbündeten **George Rublee** (<https://hoofnagle.berkeley.edu/2014/10/25/george-rublee-a-father-of-the-commission/>) für die Federal Trade Commission und **Louis Brandeis** (https://en.wikipedia.org/wiki/Jacob_de_Haas) für den Obersten Gerichtshof.

Lippmann führte im Alleingang die Kampagne für Wilson an und brachte eine große Zahl progressiver Politiker dazu, dem Lager Wilsons beizutreten: John Dewey, Jane Addams, Amos Pinchot, Lincoln Steffens, Max Eastman, und sogar John Reed.

Im allgemeinen Wahlkampf ging es Lippmann nur darum, den Eintritt der USA in den Krieg zu sichern. Der republikanische Kandidat **Charles Evans Hughes** (<https://chroniknet.de/extra/geburtstag/charles-evans-hughes/>) musste besiegt werden, da Hughes entschieden gegen den Krieg war und sogar der deutschen Sache zuneigte. In einem Brief an Richter Learned Hand schrieb Lippmann:

„Hughes ist unglaublich, und ich sehe nicht, wie ein guter, unneutraler Pro-Ally für ihn stimmen kann, ohne sich selbst zu hassen. Wilsons Art von Neutralität ist etwa 90 Prozent besser, als wir erwarten konnten“ (8).

Gegenüber H. G. Wells war er offener:

„Wilson ist offen gesagt nicht neutral in seinen Absichten, er wird sich jedem Druck widersetzen, Ihre illegale Blockade gegen Deutschland zu brechen, während Hughes im ganzen Land auf und ab geht und für eine unparteiische Neutralität im orthodoxen prodeutschen Sinne plädiert. Er verspricht, unsere Rechte gegen Sie zu verteidigen, und er ist gerade dickköpfig genug, es zu versuchen" (9).

Lippmann und seine *New Republic* agitierten unablässig für den Eintritt der USA in den Krieg, sprachen sich sogar dagegen aus, ein vernünftiges deutsches Friedensangebot als „Frieden ohne Sieg“ anzunehmen und begründete den Kriegseintritt der USA mit klassischer Geopolitik. Lippmann legte zwar Lippenbekenntnisse zum Märchen von der „Sicherung der Welt für die Demokratie“ ab – das **Tavistock-Institut**

<https://belhistory.weebly.com/uploads/1/9/0/7/19079917/1581140.jpg?881>) war zu diesem Zeitpunkt noch nicht die Propagandamaschine der späteren Jahre –, aber mehr als jeder andere formulierte er klar das anglophile geopolitische Argument. In einem Leitartikel für die TNR vom 10. Februar 1917 schrieb Lippmann:

„Unsere eigene Existenz und die Ordnung der Welt hängen von der Niederlage jener Anarchie ab, die die Deutschen fälschlicherweise als ‚Freiheit der Meere‘ bezeichnen (...) Wir werden die Herrschaft über die Meeresstraße aufrechterhalten, so wie die Menschen 1861 die Union nicht aufrechterhalten haben, nicht weil die von Großbritannien ausgeübte Macht vollkommen ist, sondern weil die Alternative unübersehbar ist.“

Eine Woche später formulierte er in einem Leitartikel mit dem Titel „Die Verteidigung der atlantischen Welt“ die geopolitische Doktrin, die sein Denken für den Rest seines Lebens bestimmen sollte:

„Amerika war ein integraler Bestandteil der Gemeinschaft der an den Atlantik grenzenden Nationen. Ein Angriff auf diese Gemeinschaft war eine Bedrohung für Amerikas eigene Sicherheit. Der Krieg Deutschlands gegen Großbritannien und Frankreich war ein Krieg gegen die Zivilisation, von der wir ein Teil sind.“

Indem Deutschland durch den U-Boot-Krieg die „lebenswichtigen Verkehrswege unserer Welt“ durchschneidet, bedroht es die Existenz dessen, was er „die atlantische Gemeinschaft“ nennt.

Die Vereinigten Staaten könnten neutral bleiben, indem sie Waffen an die Alliierten lieferten und den Amerikanern verböten, auf britischen Schiffen zu reisen. Aber die eigentliche Frage ging über die bloße Neutralität hinaus; es ging darum, sicherzustellen, dass die Weltautobahn nicht für die westlichen Verbündeten geschlossen wird, wenn Amerika die Macht hat, dies zu verhindern. Wenn die deutsche Flotte drohte, die Kontrolle über die Meere zu erlangen, sollte Amerika den Briten zu Hilfe kommen. „Die Sicherheit der Atlantik-Autobahn ist etwas, für das Amerika kämpfen sollte“ (10).

Der Sturz des russischen Zaren 1917 (11) durch die orchestrierte Februarrevolution beseitigte das letzte Hindernis für einen Kriegseintritt der USA: die Verteidigung eines russischen Reiches bei gleichzeitigem Angriff auf ein deutsches Reich. Natürlich umging dieses Argument sorgfältig das offensichtliche Problem des Kriegseintritts zur Verteidigung des britischen und französischen Kolonialreichs. Nichtsdestotrotz traten die Vereinigten Staaten inmitten einer Flut von TNR-Leitartikeln, in denen Wilson gelobt wurde, auf der Seite der Briten in den Krieg ein und opferten dabei ihre Ehre.

Während des Krieges stieg Lippmann in den Reihen der politischen Entscheidungsträger schnell auf. Als Anführer der anglophilen Fraktion, die Wilson die Stimme gab, ihn mit dem Ring an der Nase in den Krieg führte und eine kritische Fraktion vorsichtiger

Progressiver hinter die Bemühungen brachte, wurde Lippmann für seinen Einsatz belohnt. Er wurde für die nächsten zwei Jahre zum Vertrauten von Wilsons Kontrolleur Edward Mandell „Colonel“ House und wurde dabei in die höchsten Kreise der britischen Politik eingeführt.

Er verließ die *New Republic* und wechselte ins Kriegsministerium, wo er direkt dem Kriegsminister Newton Baker unterstellt war. Baker enthüllte Lippmann die sogenannten Geheimverträge, die die eigentliche Grundlage des Krieges bildeten. Diese **Verträge** (<https://books.google.de/books?id=xf46U9qO87oC>), die die von den Briten angezettelten Landnahmen, Bestechungsgeldern und Repressalien beinhalteten, wurden später durch Leo Trotzki berühmt, der sie der Weltöffentlichkeit zugänglich machte.

Als sich abzeichnete, dass die Alliierten als Sieger aus dem Krieg hervorgehen würden, wurde Lippmann zum politischen Leiter des streng geheimen Projekts **Inquiry** (https://en.wikipedia.org/wiki/The_Inquiry) ernannt, das die geopolitischen Dimensionen des Friedensplans ausarbeiten sollte. Diese Gruppe erarbeitete schließlich Wilsons *Vierzehn Punkte*.

Gegen Ende des Krieges wurde er zum Leiter der Forschungsabteilung des vom Tavistock-Institut geführten und vom britischen Zeitungsmogul Lord Northcliffe gegründeten Inter-Allied Intelligence Board (12) eingesetzt. Lippmann war nun Funktionär des britischen Empire.

Als Wilson nach Europa reiste, um für seinen Vierzehn-Punkte-Plan als Grundlage für den Frieden zu werben, war es Lippmann, der den größten Teil der Rede entwarf. Sie enthielt die grundlegenden Punkte, die im Rahmen des Inquiry-Projekts entwickelt worden waren. Der Versailler Vertrag enthielt die grundlegenden Prämissen der *Vierzehn Punkte*: das Selbstbestimmungsrecht, die Neuordnung der europäischen Landkarte, die sich weitgehend auf die vor dem

Krieg vereinbarten Geheimverträge stützte, und die Aufrechterhaltung des britischen und französischen Kolonialreichs.

Nachdem die Vorverhandlungen in Versailles abgeschlossen waren (13), wurden Lippmann und die Liberalen schnell aus den Friedensverhandlungen verdrängt, und die Bankiers übernahmen die Führung. Der endgültige Vertrag, der ratifiziert werden sollte, stand im Widerspruch zu Lippmanns pseudodemokratischen Ansichten, und er und seine Fraktion, zu der damals auch der spätere Führer der Fabian Society, John Maynard Keynes, gehörte, griffen den Vertrag an. Er wandte sich gegen das, was er als Balkanisierung Europas bezeichnete, also die Aufteilung des österreichisch-ungarischen Reiches in verschiedene Kleinstaaten, die die Grundlage für künftige Konflikte bilden würde. Er wandte sich gegen **Artikel 10** (<http://www.documentarchiv.de/wr/vv01.html>), der es den französischen und britischen Siegern erlaubte, dem Völkerbund den Grundsatz aufzuerlegen, dass die territoriale Integrität – gemeint sind die souveränen Nationen – der Sieger zu erhalten sei. Zudem war er gegen den Reparationsplan, der Deutschland ausbluten lassen, die neue Republik zerstören und den Weg für einen weiteren Krieg ebnen würde.

Lippmann stellte zu keinem Zeitpunkt eine Alternative vor, aber er und seine Fraktion – House, Keynes und die Fabians – machten energisch gegen den katastrophalen Vertrag mobil. Er verbündete sich mit Senator **William Borah** (https://en.wikipedia.org/wiki/William_Borah) (Idaho), um das Verfahren in der US-Regierung zu blockieren, und die TNR gehörte zu den ersten Publikationen, die Keynes' vernichtende Abhandlung *Krieg und Frieden. Die wirtschaftlichen Folgen des Vertrages von Versailles* **veröffentlichten** (<https://www.foreignaffairs.com/articles/1934-10-01/economic-consequences-peace>).

Manipulation bis hin zur Gehirnwäsche

Lippmann, der als erster die Werke Sigmund Freuds ins Englische übersetzte, sollte zu einem der einflussreichsten politischen Kommentatoren werden. Er hatte den Ersten Weltkrieg größtenteils im britischen Hauptquartier für psychologische Kriegsführung und Propaganda in Wellington House/Tavistock-Institut außerhalb Londons verbracht, in einer Gruppe, zu der auch Freuds Neffe Edward Bernays gehörte. Lippmanns Buch **Die öffentliche Meinung** (<https://wps.pearsoncustom.com/wps/media/objects/2429/2487430/pdfs/lippmann.pdf>), das ein Jahr nach Freuds

Massenpsychologie

(<https://archive.org/details/massenpsycholog00freugoog>)

erschien und ähnliche Themen behandelt, war ein Produkt seiner Betreuung durch die **Rees**

(<https://100years.tavistockandportman.nhs.uk/john-rawlings-rees/>)-Netzwerke.

Die Rees-Netzwerke hatten im Ersten Weltkrieg die Auswirkungen der Kriegspsychose und den damit verbundenen Zusammenbruch der individuellen Persönlichkeit zu untersucht mit dem Ergebnis, dass durch den Einsatz von Terror der Mensch auf einen kindlichen und unterwürfigen Zustand reduziert werden kann, in dem seine Vernunft getrübt ist und seine emotionale Reaktion auf verschiedene Situationen und Reize vorhersehbar wird – oder in Worten des Tavistock-Instituts: *profitable* ist. Durch die Kontrolle des Angstniveaus ist es möglich, einen ähnlichen Zustand in großen Gruppen von Menschen herbeizuführen, deren Verhalten dann von den oligarchischen Kräften kontrolliert und manipuliert werden kann. Die Massenmedien sind in der Lage, eine große Zahl von Menschen mit programmierten oder kontrollierten Botschaften zu erreichen, was der Schlüssel zur Schaffung von „kontrollierten Umgebungen“ zum Zwecke der Gehirnwäsche ist.

Wie Forschungen des Tavistock-Institut zeigen, ist es wichtig, dass sich die Opfer der Massengehirnwäsche nicht bewusst sind, dass ihre Umgebung kontrolliert wird; daher sollte es eine große Anzahl von Informationsquellen geben, deren Botschaften leicht variiert werden können, um das Gefühl der externen Kontrolle zu verschleiern. Wenn möglich, sollen die Botschaften in Form von Unterhaltungsangeboten daher kommen, die ohne offensichtlichen Zwang konsumiert werden und bei denen das Opfer den Eindruck hat, eine Wahl zwischen verschiedenen Optionen und Möglichkeiten zu haben.

Lippmann stellt in seinem Buch fest, dass die Menschen gerne bereit sind, komplexe Probleme auf einfache Formeln zu reduzieren und sich ihre Meinung danach zu bilden, was sie glauben, dass andere um sie herum glauben; die Wahrheit spielt bei solchen Überlegungen kaum eine Rolle. Das Erscheinen von Berichten in den Medien verleiht diesen Geschichten die Aura der Realität: *Wenn sie nicht den Tatsachen entsprächen, warum würde dann über sie berichtet werden?*

Menschen, deren Ruhm von den Medien aufgebaut wird, wie zum Beispiel Filmstars oder Musiker, können zu Meinungsführern werden, die die öffentliche Meinung ebenso stark beeinflussen können wie politische Persönlichkeiten.

Würden die Menschen zu viel über diesen Prozess nachdenken, könnte er zusammenbrechen; aber, so schreibt er, „die Masse der absoluten Analphabeten, der Schwachsinnigen, der grob neurotischen, unterernährten und frustrierten Menschen ist sehr groß, viel größer, als man gemeinhin annimmt. Auf diese Weise wird ein breiter Zuspruch unter Menschen erreicht, die geistig Kinder oder Barbaren sind, Menschen, deren Leben ein Morast von Verstrickungen ist, Menschen, deren Lebenskraft erschöpft ist, Menschen, die eingeschlossen sind, und Menschen, deren Erfahrung

keinen Faktor des zur Diskussion stehenden Problems erfasst hat“.

Lippmann sah eine Entwicklung hin zu Medien, die immer mehr zum Nachdenken anregen, und bewunderte die Macht der aufkommenden Hollywood-Filmindustrie, die öffentliche Meinung zu formen. Worte oder sogar ein Standbild erfordern eine Anstrengung, damit sich der Mensch ein „Bild im Kopf“ machen kann. Aber bei einem Film „ist der ganze Prozess des Beobachtens, Beschreibens, Berichtens und dann Vorstellens für sie erledigt. Ohne mehr Mühe als nötig ist, um wach zu bleiben, wird das Ergebnis, auf das ihre Vorstellungskraft stets abzielt, auf der Leinwand abgespult“. Bezeichnenderweise zieht er als Beispiel für die Macht des Films den Ku-Klux-Klan Propagandafilm von David Wark Griffith **Die Geburt einer Nation** (<https://www.youtube.com/watch?v=4cRNuhsweUE>) aus dem Jahr 1915 heran: Kein Amerikaner, schreibt er, wird jemals wieder den Namen des Klans hören, „ohne diese weißen Reiter zu sehen“. Die öffentliche Meinung, so Lippmann, wird letztlich von den Wünschen und Vorstellungen einer elitären „sozialen Gruppe“ bestimmt.

Diese Gruppe sei eine „mächtige, sozial überlegene, erfolgreiche, reiche, städtische Gesellschaftsgruppe, die in der gesamten westlichen Hemisphäre grundlegend international ist, und London ist in vielerlei Hinsicht ihr Zentrum. Zu seinen Mitgliedern zählen die einflussreichsten Menschen der Welt, darunter die der Diplomatie, der Hochfinanz, der oberen Kreise der Armee und der Marine, einige Kirchenfürsten, die großen Zeitungsbesitzer, ihre Frauen, Mütter und Töchter, die das Zepter der Einladung schwingen. Es ist zugleich ein großer Gesprächskreis und ein echter gesellschaftlicher Kreis“.

Diese elitäre Klasse sollte wiederum die nationale Regierung aus allen Bereichen heraus leiten und eine ständige Diktatur bilden, deren Regierungsmitglieder nicht gewählt, sondern auf Lebenszeit ernannt werden.

Eine weiche Diktatur sozusagen (14).

Lippmann, der als Redakteur sowohl verlogene Kriegspropaganda gegen Deutschland als auch –ebenso verlogene – sogenannte Nachrichtenberichterstattung produziert hatte, machte eine interessante Unterscheidung zwischen Nachrichten und Wahrheit. In seinem Buch entwickelt er das Bild der Presse als eine Art Suchscheinwerfer, der Nachrichtenfetzen aus dem Dunkeln aufdeckt, räumte aber ein, dass die große, unentdeckte Wahrheit immer noch existiere und das Beste, was die Nachrichtenmedien tun könnten, sei, eine Teilwahrheit zu enthüllen:

„Die Hypothese, die mir am fruchtbarsten erscheint, ist, dass Nachrichten und Wahrheit nicht dasselbe sind und klar unterschieden werden müssen. Die Funktion der Nachricht ist es, ein Ereignis zu signalisieren, die Funktion der Wahrheit ist es, die verborgenen Tatsachen ans Licht zu bringen, sie in Beziehung zueinander zu setzen und ein Bild der Wirklichkeit zu schaffen, auf dessen Grundlage die Menschen handeln können. Nur an den Stellen, an denen die gesellschaftlichen Verhältnisse erkennbar und messbar Gestalt annehmen, stimmen Wahrheits- und Nachrichtenkörper überein. Das ist ein vergleichsweise kleiner Teil des gesamten Feldes des menschlichen Interesses.“

Eine entscheidende Annahme von Lippmanns These ist, dass die Väter der Demokratie in einer kleineren Welt lebten, in der der Durchschnittsbürger mit ziemlicher Genauigkeit wissen konnte, was vor sich ging, und entsprechend handeln konnte. In der modernen Zeit ist das unmöglich geworden. Die verborgene Welt ist zu groß, die Menge an Informationen, die für das Funktionieren der Zivilisation benötigt wird, zu groß, als dass der Durchschnittsbürger über alle Fakten verfügen, um fundierte Urteile fällen zu können.

Abschließend sagt Lippmann, dass das Problem tiefer liege die bloße Berichterstattung, „denn die Probleme der Presse wie die Probleme

der repräsentativen Regierung sei sie territorial oder funktional, wie die Probleme der Industrie, sei sie kapitalistisch oder genossenschaftlich, gehen auf eine gemeinsame Quelle zurück: auf das Versagen der sich selbst regierenden Menschen, ihre zufällige Erfahrung und ihre Vorurteile zu überwinden, indem sie eine Wissensmaschinerie erfinden, schaffen und organisieren. Weil sie gezwungen sind, ohne ein zuverlässiges Bild der Welt zu handeln, machen Regierungen, Schulen, Zeitungen und Kirchen so geringe Fortschritte gegen die offensichtlicheren Mängel der Demokratie, gegen heftige Vorurteile, Apathie, die Vorliebe für das kuriose Triviale gegenüber dem langweiligen Wichtigen und den Hunger nach Nebenschauplätzen (...) Dies ist der Hauptfehler der Volksherrschaft, ein Fehler, der ihren Traditionen innewohnt, und alle ihre anderen Fehler lassen sich, glaube ich, auf diesen einen zurückführen“.

Lippmanns „Schöne Neue Welt“

Nachdem Lippmann alle vorläufigen Einwände gegen sein eigentliches Ziel, die Einführung der Gedankenkontrolle, ausgeräumt hatte, beginnt er mit seinem Hauptargument für die Schöne Neue Welt. Indem er erklärt, es sei unmöglich zu verstehen, was in einem unsichtbaren Universum vor sich gehe, und noch unmöglicher, in dieser Welt Entscheidungen zu treffen, entwickelt er sein Argument für die Einführung einer informationsbasierten faschistischen Diktatur:

„Es gibt keine Aussicht, in irgendeiner Zeit, die wir uns vorstellen können, dass die gesamte unsichtbare Umgebung für alle Menschen so klar sein wird, dass sie spontan zu vernünftigen öffentlichen Meinungen über die gesamte Regierungsarbeit kommen werden. Und selbst wenn es eine solche Aussicht gäbe, ist es äußerst zweifelhaft, ob viele von uns sich die Mühe machen wollen oder sich die Zeit nehmen

würden, sich eine Meinung über jede einzelne Form von gesellschaftlichem Handeln zu bilden, die uns betrifft. Die einzige Aussicht, die nicht visionär ist, besteht darin, dass jeder von uns in seinem Bereich mehr und mehr auf ein realistisches Bild der unsichtbaren Welt hinarbeitet, und dass wir mehr und mehr Menschen entwickeln, die es verstehen, diese Bilder realistisch zu halten.

Außerhalb des recht engen Bereichs unserer eigenen möglichen Aufmerksamkeit hängt die soziale Kontrolle davon ab, dass wir Lebensstandards und Prüfungsmethoden entwickeln, an denen die Handlungen von Beamten und Industriedirektoren gemessen werden. Wir können nicht selbst all diese Handlungen inspirieren oder lenken, wie es sich der mystische Demokrat immer vorgestellt hat. Aber wir können unsere tatsächliche Kontrolle über diese Handlungen ständig verstärken, indem wir darauf bestehen, dass alle diese Handlungen klar aufgezeichnet und ihre Ergebnisse objektiv gemessen werden ...“

Lippmann hebt die Rolle des Informationssammlers nach dem Vorbild des Orakels von Delphi auf die Ebene eines Magiers, fordert die sofortige Schaffung einer Klasse von Informationsspezialisten, „um eine Form von Sachkenntnis zwischen dem Privatbürger und der riesigen Umwelt, in die er verwickelt ist, zu vermitteln“.

Welche Institution schlägt Lippmann als Vorbild für diese umfangreiche Informationsbeschaffung vor? Natürlich das britische Empire – und das konkrete Vorbild ist das britische Außenministerium:

„Es ist kein Zufall, dass der beste diplomatische Dienst der Welt derjenige ist, in dem die Trennung zwischen dem Sammeln von Wissen und der Kontrolle der Politik am besten ist. Während des Krieges gab es in vielen britischen Botschaften und im britischen Außenministerium fast immer Männer, Beamte oder Sonderbeauftragte, die sich mit Erfolg über die vorherrschende

Kriegsmoral hinwegsetzten. Sie verzichteten auf das Gerede von Pro und Kontra, von Lieblingsnationalitäten, Lieblingsabneigungen und unausgesprochenen Vorurteilen in ihrer Brust. Das überließen sie den politischen Führern (...)

Die Macht des Experten hängt davon ab, dass er sich von denen trennt, die die Entscheidungen treffen, dass er sich als Experte nicht darum kümmert, welche Entscheidung getroffen wird (...) Wenn er anfängt, sich zu sehr zu kümmern, fängt er an zu sehen, was er zu sehen wünscht, und dadurch hört er auf zu sehen, was er zu sehen hat. Er ist dazu da, das Unsichtbare zu vertreten. Er vertritt Menschen, die keine Wähler sind, Funktionen von Wählern, die nicht offensichtlich sind, Ereignisse, die nicht sichtbar sind. Er hat eine Wählerschaft, die nicht greifbar ist (...) Und immaterielle Werte können nicht zur Bildung einer politischen Mehrheit genutzt werden (...) Aber er kann Macht ausüben, indem er die Aufstellung der Kräfte stört. Indem er das Unsichtbare sichtbar macht, konfrontiert er die Menschen, die die materielle Kraft ausüben, mit einer neuen Umgebung, setzt Ideen und Gefühle in ihnen in Gang, wirft sie aus der Fassung und beeinflusst so auf tiefste Weise diese Entscheidung.“

Im Jahr 1922 hatte Lippmann also die Identität eines vollwertigen britischen Agenten angenommen. Deprimiert über das tragische Ergebnis von Versailles, verbittert über den erbärmlichen Zusammenbruch der sogenannten Wilson'schen Demokratie, veröffentlichte Lippmann seinen Aufruf zur Diktatur. Dies wäre eine moderne Version der Diktatur durch die Kontrolle der Informationen durch die Elite, die bestimmen würde, was die vermeintlichen Fakten sind.

In seiner Forderung nach der Schaffung eines ständigen Nachrichtendienstes zur Führung der Nation plädierte Lippmann für die Bildung eines Stabs, der „recherchiert, und eines Stabs, der ausführt“. Er forderte die Einrichtung von Nachrichtendienstbüros in allen Bereichen der Industrie, der Regierung, der Außenpolitik

und anderswo. Er wollte, dass alle Regierungsabteilungen ständig überprüft werden, und er wollte, dass die Büros unabhängig von der gewählten Regierung sind.

„In Washington gibt es zehn Ministerien, die im Kabinett vertreten sind. Nehmen wir an, es gäbe für jedes eine ständige intelligente Abteilung. Was wären einige der Bedingungen für die Effektivität? Vor allem, dass die Nachrichtendienstbeamten sowohl von den Kongressausschüssen, die sich mit dem jeweiligen Ministerium befassen, als auch vom Minister an der Spitze des Ministeriums unabhängig sein sollten; dass sie weder in Entscheidungen noch in Handlungen verwickelt sein sollten. Die Unabhängigkeit würde von drei Dingen abhängen: von den Mitteln, der Amtszeit und dem Zugang zu den Fakten. Denn wenn ein bestimmter Kongress oder ein bestimmter Beamter des Ministeriums ihnen das Geld entziehen, sie entlassen oder die Akten schließen kann, wird der Stab zu seinem Geschöpf.“

Lippmann forderte die volle Finanzierung aller Nachrichtendienste, damit sie von jeglicher Einflussnahme unabhängig sind. Dazu gehörten eine lebenslange Anstellung, gute Renten, Zugang zu allen Materialien, Papieren und so weiter. Dies bedeutet den Umsturz der verfassungsmäßigen Regierung im Namen der Schaffung der „wahren“ öffentlichen Meinung. Lippmann wollte mehr als ein einfaches Intelligence Bureau. In *Die öffentliche Meinung* forderte er, die damals in den Kinderschuhen steckenden politikwissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten stark auszubauen, um einen kontinuierlichen Strom von Experten zu produzieren, die die gesamte künftige Meinungsbildung leiten sollten (16).

Das war die Geburtsstunde von „Big Brother“: Legionen von Politikwissenschaftlern, bewaffnet mit Meinungsumfragen „beraten“ Regierungsbeamte und sammeln Daten für „Intelligence Bureaus“, eine wahre

Gedankenpolizei.

Die Schaffung dieser „permanenten bürokratischen Regierung“ nach britischem Vorbild rechtfertigt Lippmann, indem er auf die Unzulänglichkeiten der derzeitigen Analyse der öffentlichen Meinung hinweist:

„Wenn die Analyse der öffentlichen Meinung und der demokratischen Theorien in Bezug auf die moderne Umwelt prinzipiell richtig ist, dann sehe ich nicht, wie man der Schlussfolgerung entgehen kann, dass eine solche Aufklärungsarbeit der Schlüssel zur Verbesserung ist (...)

Wenn das wahr ist, dann werden die Menschen bei der Ausarbeitung des Intelligenzprinzips den Weg finden, die zentrale Schwierigkeit der Selbstverwaltung zu überwinden, die Schwierigkeit, dass es für jede selbstverwaltete Gemeinschaft unmöglich war, ihre Bedürfnisse nach Isolation mit der Notwendigkeit eines breiten Kontakts in Einklang zu bringen (...) wirksame Führer zu sichern, ohne die Verantwortung zu opfern, nützliche öffentliche Meinungen zu haben, ohne eine universelle öffentliche Meinung zu allen Themen anzustreben.

Solange es keine Möglichkeit gibt, gemeinsame Versionen von ungesehenen Ereignissen, gemeinsame Maßnahmen für getrennte Aktionen zu etablieren, ist das einzige Bild der Demokratie, das funktionieren wird, eines, das auf einer isolierten Gemeinschaft von Menschen basiert, deren politische Fähigkeiten, gemäß Aristoteles' berühmter Maxime, durch die Reichweite ihrer Vision begrenzt waren.“

In Lippmanns Schöner Neuer Welt ist der Durchschnittsbürger von jeglicher Politikgestaltung ausgeschlossen. Der Bürger wird als bloßer Außenseiter im Entscheidungsfindungs- oder gar Faktenerhebungsprozess beiseitegeschoben.

„Der Außenstehende, und jeder von uns ist ein Außenstehender in Bezug auf alle bis auf einige wenige Aspekte des modernen Lebens, hat weder Zeit, noch Aufmerksamkeit, noch Interesse, noch die Ausrüstung für ein spezifisches Urteil. Die tägliche Verwaltung der Gesellschaft ruht auf den Menschen, die drinnen sind und unter guten Bedingungen arbeiten.“

Man könnte auch fragen: Kann man wissen, darauf vertrauen, dass die sogenannten Insider wirklich ihre Arbeit im Sinne des Souveräns machen? Lippmann vertritt die Ansicht, dass der einzige Maßstab für den Erfolg sowohl bei der Beschaffung von Informationen als auch bei den nachfolgenden Maßnahmen das Verfahren an sich sei. Es gebe keinen Maßstab für die Wahrheit, sondern nur für die Vorgehensweise:

„Die breite Öffentlichkeit kann sich nur anhand des Ergebnisses nach dem Ereignis und des Verfahrens vor dem Ereignis ein Urteil darüber bilden, ob diese Bedingungen gut sind. Die allgemeinen Grundsätze, an denen sich das Handeln der öffentlichen Meinung orientieren kann, sind im Wesentlichen Verfahrensgrundsätze. Der Außenstehende kann die Sachverständigen bitten, ihm zu sagen, ob die relevanten Tatsachen ordnungsgemäß berücksichtigt wurden; er kann in den meisten Fällen nicht selbst entscheiden, was relevant ist oder was eine ordnungsgemäße Berücksichtigung darstellt (...)

Er kann die Frage aufwerfen, ob das Verfahren selbst richtig ist, wenn seine normalen Ergebnisse mit seinem Ideal eines guten Lebens in Konflikt stehen. Aber wenn er versucht, sich selbst an die Stelle des Verfahrens zu setzen und die öffentliche Meinung wie einen Onkel der Vorsehung in die Krise eines Theaterstücks einzubringen, wird er seine eigene Verwirrung verwirren.“

So zeichnet Die öffentliche Meinung ein erschreckendes Bild des modernen Polizeistaats: ständige Bürokratie, Nachrichtendienste und Meinungsforscher, die die öffentliche Meinung bestimmen, und

der Durchschnittsbürger, der die Ergebnisse nicht einmal infrage stellen kann, solange die politischen Gräueltaten dem von Lippmann so bewunderten Verfahren folgen.

Um eine Gehirnwäsche der Nation zu gewährleisten, beendete Lippmann das Buch mit einem Lob für die „objektive Methode“ seiner Analyse. Nachdem er die neue politische Wissenschaft gepriesen hat, wettet er gegen die Möglichkeit, dass einem Schüler tatsächliche Ideen vermittelt werden könnten.

Der Lehrer „kann ihn durch den richtigen Gebrauch der Geschichte auf das Stereotyp aufmerksam machen und eine Gewohnheit der Selbstbeobachtung über die durch gedruckte Worte hervorgerufenen Bilder erziehen. Er kann durch Kurse in vergleichender Geschichte und Anthropologie ein lebenslanges Bewusstsein für die Art und Weise schaffen, in der Codes der Fantasie ein besonderes Muster aufzwingen. Er kann die Menschen lehren, sich selbst dabei zu ertappen, wie sie Allegorien bilden, Beziehungen dramatisieren und Abstraktionen personifizieren (...) Das Studium des Irrtums ist nicht nur in höchstem Maße prophylaktisch, sondern es dient auch als anregende Einführung in das Studium der Wahrheit. In dem Maße, in dem sich unser Verstand seines eigenen Subjektivismus bewusst wird, finden wir eine Lust an der objektiven Methode, die sonst nicht vorhanden ist.“

Leider haben Walter Lippmann und seine Gefolgsleute die US-amerikanische Öffentlichkeit nur allzu erfolgreich einer Gehirnwäsche unterzogen, indem sie ihr den Vorrang der öffentlichen Meinung einräumten. Politiker werden ihren Mund nicht mehr öffnen, ohne die neuesten Meinungsumfragen zu konsultieren.

Die Menschen kaufen nur die Waren, die von der Populärkultur gefördert werden, und zahlen gerne das Zehnfache für ein T-Shirt, wenn es das richtige Etikett auf der Vorderseite hat ... etwas, dass

wir heute in allen westlichen Staaten leben.

Der Irrglaube, dass etwas mit einem nicht stimmt, wenn man nicht 'in' ist, wenn man nicht zu den richtigen Leuten gehört - selbst wenn diese Leute Drogen nehmen, Verbrechen begehen oder ihr ganzes Leben damit verbringen, in sozialen Medien ihre Follower zu erhöhen und der Daumen zum meistgebrauchten Körperteil wird – bestimmt unsere westlich-nationale Mentalität. Wir sind zu Sklaven der Populärkultur geworden, die von den Massenmedien diktiert und hinter den Kulissen vom Tavistock-Institut und den City-of-London-/Wall-Street-Finanziers gesteuert wird, die schon einst Walter Lippmann beschäftigt haben.

Die öffentliche Meinung ist Lippmanns böartigstes und gleichzeitig sein langlebigstes Buch, ein Manifest im Stil von H. G. Wells (16).

Quellen und Anmerkungen:

(1) Während eines Besuchs in Buffalo, New York, wurde Präsident William McKinley von dem Anarchisten Leon Czolgosz, einem Schüler von Emma Goldman, tödlich erschossen. Czolgosz gestand, Wochen vor dem Mord einen Vortrag von Goldman gehört zu haben, in dem zur Zerstörung der amerikanischen Regierung aufgerufen wurde. Goldman wurde vorübergehend unter dem Vorwurf der Mittäterschaft an der Ermordung McKinleys verhaftet, später aber wieder freigelassen. Emma Goldman war ein führendes Mitglied der britischen Neo-Malthusianischen Liga, und als sie aus den Vereinigten Staaten ausgewiesen wurde, unterstützte Lord Bertrand Russell, ebenfalls Mitglied der Neo-Malthusianischen Liga sowie der Fabian Society, ihre sichere Rückkehr nach England.

(2) *America's Secret Establishment* von Antony C. Sutton.

(3) The Hidden History, The Secret Origins of the First World War von George Docherty/ James MacGregor.

(4) Warum fragt sich eigentlich niemand, wie es zu solchen „Vorhersagen“ kommt, die ein Wells, ein Orwell, ein Huxley und andere in ihren Schriften „kundgetan“ haben? Warum stellt niemand die Frage, welche Macht sich hinter der wegweisenden Vorhersage verbirgt?

(5) „Wir sind alle zur Isolation erzogen worden, und wir lieben die Verantwortungslosigkeit dieser Isolation, aber dieser Isolationismus muss aufgegeben werden, wenn wir etwas Effektives für den Internationalismus tun wollen ... Die oberste Aufgabe der Weltpolitik ist nicht die Verhinderung des Krieges, sondern eine befriedigende Organisation der Menschheit“. Ronald Steel, Walter Lippmann and the American Century, Boston: Little Brown and Company, 1980, Seite 92

(6) Dwight Morrow war ein Treuhänder der Russell Sage Foundation, Direktor des National Bureau of Economic Research, der New Yorker Commission of Re-Employment und der Carnegie Endowment for International Peace, die er 1921 mitgegründet hat. Er war Direktor von General Electric und Bankers Trust. Wie Sir Harold Nicholson in einer Biografie „Dwight Morrow“ belegt, war Morrow ebenfalls stark in die Finanzierung der bolschewistischen Revolution 1917 eingebunden.

(7) Colonel Edward M. House war der Sohn von Thomas House, einem britischen Auswanderer in die Vereinigten Staaten, der von britischen Sponsoren in verschiedenen Unternehmen eingesetzt wurde. Er häufte ein Vermögen an, das er als Blockadebrecher der Konföderierten noch vergrößerte, und wurde Bürgermeister von Houston. Die Familie gehörte zu den reichsten in Texas, und Edward House wurde der Hauptnutznießer des Geldes und der Macht, die ihm sein Vater vererbt hatte. Die Familie House war mit der Baker-Familie, einschließlich des ehemaligen Bush-Außenministers James Baker III, und anderen oligarchischen Netzwerken verbunden, die die Politik in Texas beherrschten. House leitete die texanische Politik für den Rest des Jahrhunderts und trat auf der nationalen

Bühne als erbitterter Feind des populistisch-traditionellen Flügels der Demokratischen Partei um William Jennings Bryan auf. House wurde 1911 ein Vertrauter Wilsons und war bis 1916 sein Hauptberater. Er übte einen enormen Einfluss auf Wilson in allen Fragen aus und war der wichtigste Vermittler der anglophilen Politik des Präsidenten. Er lenkte Wilson in den Ersten Weltkrieg und unterhielt mit dem britischen Regierungschef Lord Edward Grey in allen Fragen, einschließlich des Völkerbundes und anderer britischer Lieblingsprojekte, ständige Hinterzimmergespräche.

(8) Walter Lippmann and the American Century von Ronald Steel und Lyndon H. LaRouche, Junior, *The Case of Walter Lippmann: A Presidential Strategy*, New York: Campaigner Publications, Inc., 1977.

(9) Don D. Walker: *Woodrow Wilson and Walter Lippmann: A Narrative of Historical Imagery*.

(10) Walter Lippmann, *Force and Ideas: The Early Writings*, New Brunswick, N. J.: Transaction Publishers, 2000.

(11) Die bolschewistische Revolution wurde federführend durch die Fabian Society, England, mit Unterstützung von bereits überzeugten Fabianern in den USA und Deutschland orchestriert.

(12) John P. Fox: *Britain and the Inter-Allied Military Commission of Control*, 1925 bis 26.

(13) Der amerikanischen Kommission für die Friedensverhandlungen gehörten Walter Lippmann, die Brüder Dulles, die Brüder Warburg (Paul aus den USA, Max aus Deutschland), L. L. Strauss, Thomas W. Lamont sowie Colonel House, Woodrow Wilson und Wilsons Außenminister Robert Lansing, der Onkel der Dulles, an. Ihr Gastgeber war Baron Edmond James de Rothschild. Frankreich wurde auf der Friedenskonferenz von Finanzminister Louis-Lucien Klotz vertreten, der, so Nowell-Baker, jahrelang von den Rothschilds für die Verteilung von Bestechungsgeldern an die Presse eingesetzt worden war.

Die Reparationskommission wurde am 25. Januar 1919 mit Bernard Baruch aus den USA, Klotz aus Frankreich und Lord Cunliffe, Gouverneur der Bank von England, als Vertreter Englands eingesetzt. Carter Field merkt an: „Fast jeden Nachmittag hatte

Baruch eine angenehme Sitzung im Crillon mit drei oder vier seiner alten Kumpane aus dem War Industries Board.“

Wilson kehrte am 8. Juli 1919 in die Vereinigten Staaten zurück, beladen mit Schmuck im Wert von einer Million Dollar, Geschenken von dankbaren Europäern als Belohnung für sein Versprechen, die USA in den Völkerbund aufzunehmen. Kein einziges Mitglied des Kongresses war mit ihm auf der Pariser Friedenskonferenz gewesen. Seine Mitstreiter waren die Fabians of America, Dr. James T. Shotwell, Eugene Delano und Jacob Schiff. Herbert Hoover schloss sich sofort Colonel House an und war der lautstärkste Befürworter des Beitritts zum Völkerbund.

(14) Als die Große Depression (1929 bis 1933) ausbrach, machte Präsident Herbert Hoover ineffiziente, korrupte Lokalpolitiker und Polizisten für die allgemeine Gesetzlosigkeit verantwortlich. Was war die Lösung? Mehr Macht für *das Bureau* (FBI).

(15) Die Young Global Leaders kann man ohne Weiteres dazu zählen.

(16) H. G. Wells Verschwörung zur Weltregierung: Wells war zusammen mit seinem Zeitgenossen Sir Bertrand Russell das wortgewaltigste Sprachrohr für den imperialistisch-faschistischen Plan der britischen Oligarchie für eine Weltregierung. Im Jahr 1914 verfasste Wells das einflussreiche Buch **The World Set Free** (<https://genialebooks.com/ebooks/the-world-set-free-h-g-wells/>) (deutsch: *Die befreite Welt*), in dem er ein Szenario für einen Atomkrieg im Jahr 1956 entwarf, der alle europäischen Großstädte zerstören und die Grundlage für eine Weltregierung bilden würde, die von ehemaligen Monarchen und einem US-Präsidenten geführt werden sollte. Im Jahr 1928 legte Wells seinen Masterplan für das globalistische Regime in **The Open Conspiracy: Blue Prints for a World Revolution** (https://www.voltairenet.org/IMG/pdf/Wells_The_Open_Conspiracy.pdf) (deutsch: *Die offene Verschwörung: Blaupausen für eine Weltrevolution*) dar.

Das Buch ist ein Aufruf zum Umsturz des souveränen Nationalstaates und der grundlegenden Prämissen der westlichen jüdisch-christlichen Zivilisation. Er fordert die Zerstörung der

organisierten Religionen, insbesondere des Christentums, die Durchsetzung eines Weltdirektoriums und eine radikale malthusianische Politik der Bevölkerungskontrolle und Ressourcenverteilung. Wells ging so weit, die italienischen Faschisten als ein Modell für die von ihm vorgeschlagene neue Ordnung zu loben.

Die wichtigsten Parameter der neuen Weltordnung sind, wie Wells es ausdrückte:

- 1 Die vollständige, sowohl praktische als auch theoretische Bestätigung der Vorläufigkeit der bestehenden Regierungen und unserer Duldung dieser Regierungen.
- 2 Die Entschlossenheit, die Konflikte dieser Regierungen, ihren militanten Einsatz gegen Individuen und Eigentum und ihre Einmischung in die Errichtung eines Weltwirtschaftssystems mit allen verfügbaren Mitteln zu minimieren.
- 3 Die Entschlossenheit, das lokale oder nationale Privateigentum zumindest in den Bereichen Kredit, Transport und Grundnahrungsmittelproduktion durch ein verantwortungsvolles Weltdirektorium zu ersetzen, das den gemeinsamen Zielen der Rasse dient.
- 4 Die praktische Anerkennung der Notwendigkeit weltweiter biologischer Kontrollen, zum Beispiel der Bevölkerung und von Krankheiten.
- 5 Die oberste Pflicht, das persönliche Leben der Schaffung eines Weltdirektoriums unterzuordnen, das in der Lage ist, diese Aufgaben zu erfüllen und die allgemeine Entwicklung des menschlichen Wissens, der Fähigkeiten und der Macht zu fördern. Im Jahr 1932 konkretisierte Wells sein Szenario mit dem Film ***Things to Come*** (<https://www.imdb.com/title/tt0028358/>) (deutsch: *Was kommen wird*), einem düsteren Drama über einen lang anhaltenden Weltkrieg und die Vernichtung der Welt, gefolgt von der Einführung einer globalen Diktatur, die von den utopischen Fliegern geführt wird.

Dieser Artikel erschien bereits auf www.rubikon.news.



Birgit Naujeck, Jahrgang 1963, ist nicht in der DDR aufgewachsen, aber wurde durch die DDR sozialisiert. Sie hat lange Jahre in unterschiedlichen Ländern als Projektmanagerin in der Informationstechnologie gearbeitet. Die Natur- und Umweltschützerin lebt derzeit am Rhein, arbeitet aber bereits an der Umsetzung ihres Kindheitstraums: ein Leben in der Natur mit Tier und Mensch. Aus ihrer Opposition zur Technokratie wendet sie sich deutlich gegen 5G, Transhumanismus, jegliche Eugenik und die Entkörperung unserer Sprache, die dazu führt, dass Geschichte und Geschlecht umgeschrieben werden.

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>))** lizenziert. Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.